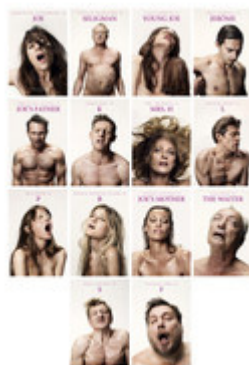
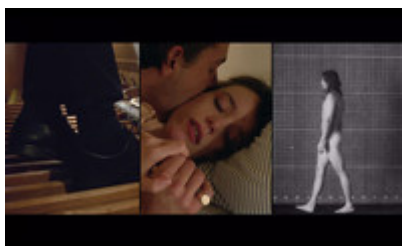


Das sexuelle Burnout

Filmkritik: "Nymphomaniac"



campus-web-Bewertung: 2 von 5 Sternen



Erst der dunkle Psychothriller "**Antichrist**" (2009) über Trauerarbeit, dann der bildgewaltige Endzeitfilm "**Melancholia**" (2011) - Wir sind ja einiges gewohnt vom Regisseur und Drehbuchautor Lars von Trier und seiner Hauptdarstellerin Charlotte Gainsbourg. Jetzt ihre neue Provokation: ein Abgesang auf die Sexualität. Der französische Chansonnier **Serge Gainsbourg** zeigte mit seiner Kunst und seinem Lebenswandel der Öffentlichkeit an, dass es bei Sexualität nicht mehr um Fortpflanzung, sondern um Lust gehe. Konsequenterweise ist es hier seine Tochter, Charlotte, die nun das Ende des Zeitalters sexueller Selbstverwirklichung und Lust aufzeigt. Getreu dem Motto: Wir amüsieren uns zu Tode. Und das ist keinesfalls lustig. Nach der sexuellen Emanzipation der vergangenen Jahrzehnte erscheint nun eine Frau wieder als Gespenst chauvinistischer Männerphantasien, nämlich als sexuell entfesselte, hysterische Bestie, ein wandernder Uterus, vor dem keiner mehr sicher ist. In einer Aneinanderreihung drastischer Bilder erzählt in "Nymphomaniac" Joe (Charlotte Gainsbourg) ihren Lebensweg als sex- und luthungrige Frau. Sie überrascht Seligman (Stellan Skarsgård) immer wieder mit ihren Schilderungen. Er ist ein Gutmensch und hat sie auf der Straße aufgelesen, wo sie blutig-verletzt, ohnmächtig und stinkend im Schneeregen lag. Da sie weder Hilfe durch einen Krankenwagen noch von der Polizei erhalten will, nimmt er sie mit in seine ostentativ ärmliche Wohnung, die sich wie die von Carl Spitzwegs "**Der arme Poet**" ausnimmt.

Pseudo-Provokation zwischen Eugen Drewermann und Altherrenphantasie

Seligman stellt Joe seinen Schlafanzug und sein Bett zur Verfügung, kocht Tee und reicht Gebäck. Während draußen vor Backsteinwänden weiter Schneeregen fällt, sitzt Seligman neben dem Bett und hört sich ihre Lebensbeichte an. Und wir sitzen im Kino und schauen zu. Anfangs kommt er ihr mit Vergleichen aus seinen Erfahrungen mit dem Fliegenfischen. Nachdem dieses Terrain erschöpft ist, begegnet er ihr nur noch mit grenzenlosem Verständnis für all ihre schaurig-abscheulichen und erotischen Erfahrungen. Es scheint, als habe er eine Wette mit Gott abgeschlossen, um ihr während der Tasse Tee die Schuldgefühle auszureden. Immer wieder wechseln die Sequenzen zwischen besagter "Bett-Szene" bei Seligman, als scheinbar sicherem Ort, und ihrem sexuellen Lebensweg, auf dem die junge Joe (nun gespielt von Stacy Martin) völlig rücksichtslos nach Lust sucht. Eindrücklich ist das Gesicht von Gainsbourg, das leutselig das Eintauchen in die sexuellen Abgründe beschreibt, sich dabei schuldig sieht, nicht aber unter Schuldgefühlen leidet, sondern unter ihren Exzessen. Dass Joe unter einem sexuellen Burn Out leidet, scheint Seligman nicht zu verstehen, wenn er immerfort versucht, sie mit Verständnis zu heilen. Wie Eugen Drewermann gibt er sich als ein Verstehender des Menschlichen.

Konflikte häufen sich an, ohne dass es zu ihrer Klärung kommt

Eine Aneinanderreihung lustvoller Erlebnisse der jungen Joe bei Masturbation oder Masochismus wird visuell oft

Nymphomaniac

Verleih: Concorde

Genre: Erotikdrama / Thriller

Filmlaufzeit: 231 min

Regie: Lars von Trier

Darsteller: Charlotte Gainsbourg, Stellan Skarsgård,

mit Naturbildern wie etwa dem Wind, der durch bedeckte Baumkronen zieht, verknüpft. Während die Liebhaber (u.a. Shia LaBeouf als Jérôme) gehäuft mit ihren prägnantesten Attributen oder Stimulierungsfähigkeiten portraitiert werden, behandeln

Stacy Martin, Shia LaBeouf, Christian Slater, Jamie Bell, Uma Thurman, Willem Dafoe, Connie Nielsen, Daniela Lebang u.v.a.

Filmstart: 20.02.2014

andere Szenen auf überzogene Weise Eifersucht. So steht plötzlich Mrs H. (Uma Thurman) vor Joes Wohnungstür, die mit ihren drei Söhnen um Einlass bittet, um ihren Ehemann zu konfrontieren, der sie und ihre Familie für Joe verlassen möchte. Als Betrachter ist man hin- und hergerissen zwischen Solidarität mit der Mutter und Mitleid mit den Söhnen in dieser für sie irritierenden Situation. Diese unklare Schwebelage ist das, worauf es von Trier abzielt. Eine Stimmung, Verwirrung und Ratlosigkeit zu erzeugen und dabei alles zu vermeiden, was zu einer inhaltlichen Klärung beitragen könnte.

Sex und Philosophie - Bitte um Kotztüten für die Achterbahnfahrt

Seligman – bzw. von Trier – schreckt auch nicht davor zurück, Johann Sebastian Bach zu bemühen, um in Joes Tun eine Tiefe und damit Erhabenheit zu finden. Für mich als Zuschauer war an dieser Stelle Schluss, denn ich liebe Bachs Musik zu sehr, als dass ich das noch weiter hätte ertragen können. Stattdessen werde ich einen derartigen Effekt suchen, indem ich einen Kaffee trinke, mit einem halben Teelöffel Salz darin, mir aufmerksam die Geschmacksnuancen auf der Zunge zergehen lasse – und vielleicht bekomme ich ja einen Bezug zu Modern Talking hin. Doch Seligman hält aus. Im zweiten Teil von "Nymphomaniac" kann man dann sehen, was er davon haben will und was er davon hat. Den Kinobetreibern sei jedenfalls empfohlen, Kotztüten an den Sitzen bereitzulegen wie in Flugzeugen. Lars von Trier schickt uns wieder einmal auf eine Achterbahnfahrt, bis es uns schlecht wird. Und so ist in "Nymphomaniac" ebenso wenig über das Leben, die Liebe und den Sex zu erfahren wie auf einer Achterbahnfahrt. Aber viele Menschen werden den Zweiteiler trotzdem mögen.

Mehr Informationen auf [der Offiziellen Homepage](#) oder bei [Facebook](#)

Autor: Ansgar Skoda **Bilder:** Concorde Filmverleih / 22.02.2014

[Artikel drucken](#)